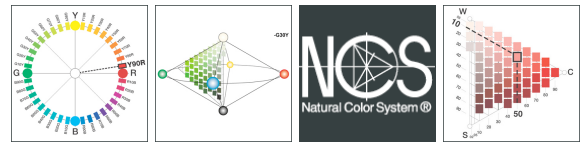


Entwicklung von Kriterien zur Farbordnung

Bedarf das Natural Color System einer Modifizierung?

Ella Erlenbusch



„Farbe ist Licht, das heisst das sichtbare Spektrum der elektromagnetischen Wellen; hat also mit Physik zu tun. Farbe ist Stoff, das heisst Materie, mit der wir sie darstellen können; hat also mit Chemie zu tun. Farbe ist Wahrnehmung, das heisst der Vorgang, der in unseren Augen stattfindet; hat also mit Physiologie zu tun. Farbe ist Empfindung, das heisst das, was unser Gehirn aus der Wahrnehmung macht; hat also mit Psychologie zu tun.“

[KARL GERSTNER, 1986]¹

So vielfältig die Interpretationsmöglichkeiten des Begriffs *Farbe* – laut obigem Zitat – zu sein scheinen, so stellt sich in dieser Staatsexamensarbeit heraus, dass Farbe in erster Linie eine im menschlichen Gehirn entstehende Empfindung ist. Das *Natural Color System (NCS)* – ein auf dem Markt etabliertes Farbsystem beschreibt jede beliebige Farbe so, wie ein Mensch sie empfindungsgemäß wahrnimmt. Da es auf das Urfarbenmodell von EWALD HERING zurückgeht, basiert das System auf den vier psychologischen Grundfarben Gelb, Rot, Blau und Grün.²

Die vorliegende Arbeit sieht sich als Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem natürlichen Farbsystem. Nach Klärung der Begriffe *Farbe*, *Farbsysteme* und *Farbordnungssysteme* werden folgende *Kriterien* zur Farbordnung herausgearbeitet und mit historischen Beispielen hinterlegt: *Erfassung der Farbengesamtheit – Festlegung der Grundfarben – Farbtongleiche Ebene – Farbkreis – Farbkörper – Strukturierung nach drei voneinander unabhängigen Parametern – Farbmuster, Kennzeichnung und Präsentation – Farbmessische Anbindung*. Nach Aufzeigen historisch-chronologischer Entwicklung des NCS mit den Vorläufern FORSUS, HERING, JOHANSSON und HESSELGREN sowie Analyse dessen anhand der schwedischen Norm werden die Kriterien auf das System angewandt und es erfolgt eine Charakterisierung des NCS mit Modifizierungsvorschlägen an ausgewählten Stellen. Drei Folgerungen sind aus den Ausführungen der Arbeit abzuleiten:

Erstens: „*Es gibt nicht das eine einzig richtige Farbsystem*.“³ Die repräsentative Abbildung der Farbengesamtheit mithilfe einer begrenzten Auswahl von Farbmustern in empfindungsgemäß gleichmäßigen Schritten dazu ein systematischer Aufbau in einem dreidimensionalen Raum, in dem jede Farbe mit drei Parametern gekennzeichnet und eingeordnet ist, bestimmen die Funktion eines modernen Farbordnungssystems.⁴ Die Heterogenität der Kriterien und die Varianten innerhalb der einzelnen Attribute zeigen, dass die Qualitätsmerkmale für ein einziges Farbordnungssystem zu umfangreich sind. Jedes System hat seine eigene Aufgabe; es gibt nur einen Teil der absoluten Wahrheit wieder und „jede Betrachtungsweise hat ihre Vorzüge und Mängel.“⁵

Zweitens: *Das NCS verfolgt eine eigene Ideologie*: Wie die Farbenlehre GOETHES einen Teilaspekt seiner ganzheitlichen Weltanschauung bildet, so steht auch hinter dem NCS eine übergeordnete Haltung: „Das NCS ist empfindungsgemäß.“⁶ Da umfangreiche Tests gezeigt haben, dass alle normalsichtigen Menschen Farben gleichartig empfinden, wurden die Stützpunkte des Systems empfindungsgemäß definiert. Diejenigen Merkmale, die von den Probanden eindeutig beurteilt werden konnten, bilden die entscheidenden, absoluten Parameter des NCS: Buntton, Bunt- und Schwarzanteil. Damit ist es den Entwicklern gelungen, Farben zu systematisieren, zu ordnen und zu bezeichnen, wie sie das menschliche Auge wahrnimmt.⁷ In diesem Punkt distanziert sich das NCS von vielen anderen Systemen, die auf Farbunterschieden aufgebaut sind. Im NCS entsprechen die Farbmuster nicht der Definition des Systems; sie dienen ausschließlich dessen Veranschaulichung.⁸

Drittens: *Das NCS genügt weitgehend den Anforderungen eines modernen, schlüssigen Farbordnungssystems*: Die Anwendung der ausgearbeiteten Kriterien zeigt, dass das NCS ihnen weitgehend gerecht wird. Nur an einigen Stellen deuten die Untersuchungen eine Notwendigkeit zur Modifizierung an. Beispielsweise ist die visuelle Gleichabständigkeit zwischen den Bunttönen im Farbkreis zu nennen. Aus ihr geht hervor, dass die Ausfärbung des Farbkreises mit einer unterschiedlichen Anzahl an Stufen zwischen den Grundfarben, also innerhalb der Quadranten, erfolgen soll. Das NCS ist präzise durchdacht; es basiert auf historischen und wissenschaftlichen Erfahrungen; es genügt den technischen Anforderungen, ist sehr gut ausnuanciert, schlüssig, leicht verständlich und übersichtlich. Die vielgeäußerte Kritik ist damit weitgehend nicht berechtigt.

Schließlich rundet ein abschließender Ausblick auf die mögliche Anwendung des NCS im Rahmen der Farbenlehre in der Schule die Staatsexamensarbeit ab.

¹ K. GERSTNER: Die Formen der Farben, Frankfurt 1986, S. 13

² Vgl. A. SCHWARZ: Die Farbsysteme und der Baufarbenbereich. In: A. SCHWARZ: Farbe interdisziplinär, Berlin 2006, S. 57

³ F. SCHMUCK: Farbenlehre für die Anwendung in der Architektur. Teil 8. In: Die Mappe, 1993, Nr. 12, S. 13

⁴ Vgl. A. SCHWARZ: Anforderungen an moderne Farbsysteme. In: K. SCHEURMANN: color continuo 1810... 2010... Dresden 2009, S. 118

⁵ L. GALL: Gegensätzliche Standpunkte. In: Farbe und Lack, 1993, Nr. 11, S. 948

⁶ G. TONNQUIST: Das Natürliche Farbsystem – NCS. DIN-Mitteilungen 65, 1986, Nr. 9, S. 468

⁷ Vgl. J. SCHMIDT-FOR: Das NCS-Farbsystem beschreibt Farben, wie das menschliche Auge sie sieht. In: Keramische Zeitschrift, 2002, Nr. 4, S. 306

⁸ Vgl. G. TONNQUIST: Das Natürliche Farbsystem – NCS. DIN-Mitteilungen 65, 1986, Nr. 9, S. 469